

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
2 (1877)**

6.2.1877 (No. 131)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-904732](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-904732)

Braker Zeitung.

Sal
eine
des
heut
schiff
man
ber

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Dienstags und Freitags zum Preise von 1 R.-Mark pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gepaltene Corpusszeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Braze (Oldenb. Chauffeur) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen betraut: Böttner u. Winter in Oldenburg; Jaanflein u. Vogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolf Hoffe in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen in Berlin; Joh. Neuberger in Bremen; Joh. Neuberger in Hamburg; G. L. Daube u. Comp. in Oldenburg; C. Schäfer in Hannover und alle sonstigen Bureau's.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

№ 131.

Brake, Dienstag, 6. Februar 1877.

2. Jahrgang.

Rundschau.

* Ein ganzes Bündel offizieller Dementis ist aus Petersburg heute eingetroffen. Das erste Dementi, eine Art von Verhöhnungspulver aus Petersburg vom 3. d. datirt, lautet:

„Auswärtige Zeitungen sprechen von Organisation des Landsturms. Alles darüber Gesagte ist nicht richtig. Nirgends fanden Landsturmsberufungen statt. Es liegt nichts vor als die längst erwartete Novelle zum Wehrpflichtgesetz. Insonderheit hat der Minister des Innern einzelnen Gemeinden keine Darlehen oder Vorschüsse für die Organisation des Landsturms bewilligt.“

* Das zweite russische Dementi ist etwas weniger geradezu; gleichen Datums wie das erste, besagt es Folgendes:

„Der russische „Regierungsanzeiger“ bringt genaue Daten über den sanitären Zustand der Südarmerie, aus denen sich ergibt, daß von in Summa 180,000 Mann nur 1889 erkrankt, mithin nur ein Prozent des Bestandes. Diese Ziffer sei als eine ungünstige nicht anzusehen und bleibe nur zu wünschen, daß auch das Procentverhältniß der Erkrankungen nicht zunehme.“

Viele russische Zeitungen, u. A. auch wir, erlauben sich an der Richtigkeit der amtlichen Gesundheitsausweise des russischen Hauptquartiers zu zweifeln; gegen diese Zweifel wendet sich vorstehende Offenbarung des Petersburger amtlichen Organs. Und dieweil aller guten Dinge drei sind, hier gleich das dritte Petersburger Dementi, das auf dem Umwege über Wien zu uns gelangt. Der offiziöse russische Gewährsmann der „Politischen Korrespondenz“ schreibt nämlich:

In auswärtigen Blättern finden wir die Analyse einer russischen Circulardepeche. Welche Bewandtnis es mit dieser angeblichen Analyse habe,

dies geht am besten aus der Thatsache hervor, daß Fürst Gortschakoff bisher eine Circularnote nicht erlassen hat. Ob der Zeitpunkt für eine derartige diplomatische Kundgebung dem Leiter unserer auswärtigen Angelegenheiten schon gekommen zu sein scheint, darüber lassen sich vorläufig keine Conjecturen aufstellen. Es scheint nur so viel gewiß, daß der Fürst-Reichskanzler zunächst nur Befehlingen an die russischen Vorkämpfer bei den auf der Konferenz in Konstantinopel vertreten gewesenen Höfen zu erlassen gedenkt, bezüglich welcher er zuvor die Entschliefsungen des Kaisers Alexander einholen wird. Sowie die kaiserliche Entschliefsung erfolgt, werden die in Rede stehenden Befehlingen an die russischen Vertretungen bei den Großmächten abgehen.“

Ueber den plötzlichen Reichthum an Dementis scheint sich der offiziöse Telegraph so erschreckt zu haben, daß er heute in Sachen des Orients nur noch meldet, daß zur Führung der Friedens-Unterhandlungen mit Montenegro türkischerseits Konstantin Pascha anserhen wurde. Lord Salisbury ist über Rom nach London zurück gereist; er wurde in Rom auf dem Bahnhöfe vom Minister des Auswärtigen Mellegari begrüßt. General Ignatieff ist an Bord eines russischen Dampfers in Brindisi angekommen und wollte gestern die Weiterreise nach Petersburg antreten.

* Konstantin Pascha, der türkische Bevollmächtigte, eröffnete dem Fürsten Nikolaus von Montenegro, daß die Pforte bereit sei, ihm gewisse „Grenzberichtigungen“ zuzugestehen. Die Nachricht, daß das Papsy-Gebiet sowie die „Sutorina“ (?) dabei in Frage käme, ist nicht ernsthaft zu nehmen, da natürlich der Einspruch Oesterreichs diese Kombination unmöglich macht. Die Ansicht auf Verständigung ist übrigens gering, da Fürst Nikolaus die Abtretung der ganzen Ober-Herzegowina verlangt, wovon die Pforte nichts wissen will.

* Man hält in Konstantinopel die Verständigung mit Serbien aussichtslos. Die serbische Antwort

bezüglich der Garantien gilt als ungenügend. Fürst Milan weigert sich sogar, die bestimmte Verpflichtung einzugehen, während einer gewissen Zeitdauer den Frieden nicht zu brechen. Midhat Pascha äufserte darauf, er wolle keinen „faulen Frieden“. Die Pforte verfügte die Aufhebung des selbstständigen Gouvernements in der Herzegovina, indem sie dasselbe mit Bosnien wieder vereinigt.

* Der griechische Christ Vasso-Effendi wurde zum Gouverneur des neugebildeten Regierungsbezirks Kossowa ernannt, welcher aus den drei rumelischen Kreisen Nisch, Prizrend und Nestub zusammengesetzt worden ist.

* Ueber die in Smyrna vorgekommenen Reibereien zwischen französischen und deutschen Matrosen bringt die „Weiser Zig.“ folgende Mittheilung:

„Wir liegen hier in Smyrna mit einem französischen Kriegsschiffe, dem „Chateau Renard“, zusammen; an Bord desselben befinden sich einige Leute die 1870 an dem bei Havana gelieferten Geschehe theilnahmen, in welchem der „Meteor“ bedeutlich obfiegte. Seit unserer Ankunft hier trugen die Franzosen gegen die Mannschaft des „Meteor“ eine Feindschaft zur Schau, welche ahnen ließ, es würde zu Reibereien kommen. Die Franzosen zeigten mehrere Male große Lust, anzugreifen, hüteten sich jedoch, da die Deutschen zufällig immer die Uebermacht hatten. Sonntag, den 14. Januar, wurden von unserem Schiffe 12 Mann beurlaubt, auch vom „Friedrich Carl“ nur die gleiche Anzahl. Hiervon mußten die Franzosen unerrichtet sein, denn sie verabredeten am Nachmittage in einem Café echantant, daß sie die Deutschen überfallen wollten. Mehrere anwesende Deutsche und Griechen hörten diese Gespräche, konnten jedoch unsere Leute, welche außerhalb der Stadt waren und erst Abends zurückkehrten, nicht mehr warnen. So wurden diese in einem Café während eines Tanzes von den Franzosen, welche sich, etwa 30 Mann stark, mit Knütteln be-

Der Fährndrich von St. Cloud.

Novelle aus dem deutsch-französischen Kriege

von F. Klink.

Fortsetzung.

Ihr habt Recht, vielleicht wäre sie glücklicher gestorben, wenn sie eine Ahnung davon gehabt hätte“, sagte die Frau nachdenklich. „Hört mich ruhig an, Monsieur d'Espinasse, ohne Unterbrechung, meine Zeit ist zu knapp gemessen, um hier noch lange zu verweilen. Ihr wißt ja jene Nacht von St. Cloud. Als Julie ihre Eltern ermordet fand, wollte sie anfangs auch sich das Leben nehmen lassen, allein der Gedanke an das ihr von Euch anvertraute Geheimniß gab ihr Mut und Entschlossenheit, sich zu retten. Es gelang ihr, aber die Todesangst, die Aufregung hinderten es, daß sie weiter kam, bewußtlos sank sie zu Boden. Später wurde sie von Leuten gefunden und da sie eine Soldatenuniform, die nur ihre Flucht ermöglicht hatte, trug, brachte sie in das Lazareth zu T. . . . Anfangs war jede Aussicht auf Genesung verschwunden, doch ihre Jugend siegte endlich und sie genas. Am Abend vor dem Tage, wo sie das Lazareth verließ traten zwei Frauen bei ihr ein, wovon die eine ihr ein Packet Briefe einhändigte, trotzdem sie sich weigerte, dieselben zu nehmen. Die Briefe klärten

sie über Euer Verhältniß zu der Frau Marquise von Willmarin, sowie darüber auf, wie sie von Euch hintergangen worden. Was sie litt ist schwer zu beschreiben, und nur mit Mühe raffte sie sich auf, um ihre Reise anzutreten. Sie wollte Euch aufsuchen, Monsieur d'Espinasse, Euch Eure Briefe und auch das Packet Papiere zurückzugeben, welches sie von Euch erhalten hat. Des Weges, sowie der ganzen Verhältnisse aber vollständig unkundig, in männlicher Kleidung, fiel sie in die Hände der Preußen. Da sie, um Euer Geheimniß zu schonen, obwohl ein Wort, wie mir der deutsche Oberst selbst sagte, sie hätte retten können, um jede Auskunft über sich und die Absicht ihrer Reise verweigerte, so wurde sie als Spion behandelt.“

„Aus Barmherzigkeit — haltet ein! Sagt, daß es nicht wahr ist, daß sie als Spion starb und ich will Euch segnen,“ rief Armand in qualvoller Verzweiflung aus.

Sonderbar, daß Armand der triumphirende Ton der Stimme dieser Frau entging. Er war aber zu sehr von Juliens Schicksal in Anspruch genommen, um auf Kleinigkeiten Acht zu geben.

„Ich wollte, Monsieur d'Espinasse, ich könnte Euch etwas Bessers berichten, obwohl es ein schönes Gefühl sein muß, so geliebt zu werden,“ fügte sie mit schneidendem Hohn hinzu. „Julie wollte keine Gnade, keine Barmherzigkeit und so wurde sie am folgenden Morgen handrechtlich erschossen.“

Ein dumpfer Wehlaut brach sich von Armand's Lippen. Das war zu viel zum Ertragen. Sie,

welche er so schmähtlich betrogen, war für ihn, um ihn, oder nur um sein Geheimniß treu zu bewahren, in den Tod gegangen. Sie war für ihn gestorben, nachdem sie ihm verziehen, sie hatte selbst da noch ein zärtliches, treues Gefühl für ihn gehegt.

Stunde auf Stunde verran, Armand d'Espinasse saß noch immer regungslos an derselben Stelle.

Nur einmal hatte er aufgeschickt, als die Frau ihn verließ, und dann als sein Diener ihn fragte, ob es war sei, daß er wieder ausspannen lassen könne.

„Ja, George, wir haben die Reise nicht mehr nöthig, wir kommen doch schon zu spät. Ich will hier bleiben, bis — nun wer weiß! Sagtest Du nicht, daß neuen Nachrichten aus Paris zufolge dort eine Volkshebung zu befürchten stände?“

George gab keine Antwort, er begriff seinen Herrn nicht und entfernte sich kopfschüttelnd. In den letzten Tagen war derselbe so heiter und ange-regt gewesen wie seit langer Zeit nicht mehr und nun? —

7 Kapitel.

G e f a n g e n .

In der Rue d'Antin, eine der belebtesten Geschäftsstraßen von Paris, erhob sich etwa in der Mitte ein großes dreistöckiges Gebäude, dessen graue Quadersteine sich wunderbar genug gegen die übrigen auszeichneten.

Madame Delaroché, die Besitzerin dieses Hauses

waffnet hatten, überfallen und es entspann sich eine furchtbare Schlägerei, welche, obgleich die Franzosen das Local räumen mußten, einen unglücklichen Ausgang nahm. Der Oberfeuerwerksmaat Rosenstein und mehrere andere Maate gaben sich alle Mühe, die Ruhe aufrecht zu erhalten, aber es war nicht möglich; Rosenstein erhielt hierbei einen Dolchstoß in die rechte Schläfe und brach todt zusammen. Der Stoß war mit einer solchen Wucht geführt, daß er die Hirnschale durchstoßen hatte. Das Begräbniß fand mit allen militärischen Ehren statt. Der Zug, an dem sich die Beamten des deutschen Consulats, die Officiere und Mannschaften unserer Schiffe beteiligten, wurde von einer großen Volksmenge begleitet. Bei der von dem französischen Consul geführten Untersuchung gelang es den Franzosen herauszufinden, welder, mit einem Dolche bewaffnet, sich in der Nähe Rosenstein's aufgehalten hatte und dieser wird wohl der Mörder sein. Wir haben an Rosenstein einen unserer besten Kameraden verloren. Derselbe diente bereits 11 Jahre, war 1871 auf einem der eroberten Kanonenbänke in Frankreich gewesen, besuchte 1872-74 die Feuerwerkschule in Berlin und sollte in kurzer Zeit zum Feuerwerker (Detonificier) befördert werden. Unter unseren Mannschaften herrscht eine furchtbare Erbitterung und wird man den Franzosen diesen Todten so leicht nicht vergessen. Der „Chateau Renard“ hat am folgenden Mittwoch Smyrna verlassen, nachdem der Capitän sich noch gezeigt, für die von den Herren Franzosen zerstückelten Geräthe und Möbeln die geforderte Entschädigung von 40 Lire zu leisten.

**** Leer, 31. Januar.** Wie die „Distr. Ztg.“ meldet, schlug in Pefkam gegen 1 Uhr Nachts die Gewalt des Wassers beide Thüren des Siels aus ihren Angeln, so daß in kurzer Zeit das Wasser bis zum Bahndamm vorbrang. Die Bewohner der niedrigengelegenen Häuser retteten theilweise ihr Vieh nach höher gelegenen Punkten, anderen gelang dies nicht mehr und steht dort das Wasser fußhoch in den Häusern. Wie man ferner hört, sollen die Deiche ziemlich gut weggekommen sein, nur bei Vorsum soll ein tiefes Loch gerissen sein, der Königs-polder-Deich hat wenig gelitten, von dem neuen Kaiser-Wilhelm-Polder-Deich haben wir noch nichts erfahren können. Schließlich vernehmen wir noch, daß das Schiff „Sophia“ des Capt. Egberts bei Pogum hoch auf den Strand geworfen ist. Die telegraphische Verbindung ist nach allen Seiten unterbrochen. Wie eine officielle Nachricht von der Kaiserländer Schleiße besagt, stieg die letzte Fluth 12 Fuß über Null. — Von Nordorney wird gemeldet, daß die Dünen und das Stockwerk stark gelitten haben, das Dünenanzugwerk jedoch nur geringen Schaden gehabt hat. Von der Höhe sind vier Schuppen fortgetrieben, während andere stark beschädigt wurden.

**** Weener, 1. Februar.** Nachdem stilleres Wetter den in den letzten Tagen herrschenden Stürmen gefolgt ist, und sich die durch das Hochwasser in der Nacht vom 30. auf den 31. Januar unseren Deichen, wie auch der neuen Eisenbahn zugefügten Schäden übersehen lassen, findet sich, daß die Nachricht über einen in unmittelbarer Nähe des Eisenbahndammes stattgefundenen Deichbruch, welcher die

Zerstörung einer mehrere hundert Meter langen Bahnstrecke im Gefolge gehabt hat, leider zu bestätigen ist.

Nähere Erkundigungen ergeben, daß der Wasserstand die Deichhöhe um einen Fuß überschritten hat. Dem Ueberflusse des Wassers konnte der ohnehin nur schwache Deich nicht widerstehen. An mehreren Stellen wurde derselbe durchrissen; bei dem alten Kolk, der von einer ähnlichen Katastrophe aus älterer Zeit Zeugniß ablegt, erfolgte ein vollständiger Durchbruch. Die Wogen der Ems brandeten nunmehr unter dem Einflusse des Nordweststurmes mit voller Wucht gegen den erst frischgeschütteten Eisenbahndamm, der selbstverständlich in diesem Zustande noch nicht genügenden Widerstand leisten konnte und bald den Fluthen freien Durchgang nach der weiten hinterliegenden Niederung gestattete. Wäre der Eisenbahndamm nur einige Jahre abgelagert gewesen, so hätten wir durch denselben den Schutz gefunden, welchen der in seiner Breite viel geringer angelegte Deich nicht bieten konnte.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle entnehmen und wie die bereits rüftig in Angriff genommenen Wiederherstellungsarbeiten hoffen lassen, ist Aussicht vorhanden, die unterbrochene Bahverbindung innerhalb der nächsten Wochen wieder hergestellt zu sehen.

Auf der Strecke zwischen Weener und der holländischen Eisenbahn hat eine Unterbrechung des Betriebes nicht stattgefunden. Man hat die Zahl der Züge auf 2 in jeder Richtung gemindert und bereits für Post- und Omnibusverbindung zwischen Leer und Weener Sorge getragen; auch soll für Vermittlung des Frachtverkehrs auf den Staatschauffen Anordnung getroffen sein.

Immerhin haben wir die Störung des eben im Aufblühen begriffenen Verkehrs der neuen Bahnstrecke zu beklagen und daraus für uns die Aufgabe zu entnehmen, nimmere energisch mit der Erhöhung und Verstärkung der Emsdeiche vorzugehen, welche beispielsweise den in der neueren Zeit außerordentlich verbesserten Deichen an der Weser längst nicht gleichkommen.

**** London, 31. Januar.** (Sturm. — Schiffbrüche.) Gestern Vormittag wurde London von einem von Regen und Hagel begleiteten orkanähnlichen Sturm heimgesucht. Derselbe verursachte viele Unglücksfälle und Verluste an Menschenleben. In Dover, Brighton, Hastings und anderen Küstenstädten verursachte die Gewalt des Orkans ein theilweises Ausreten der See. Beträchtlichen Schaden richtete das Unwetter auch in Birmingham, Sheffield, Hull, Cork, Waterford, Ipswich, Rochdale, Preston, Dudley, Liverpool und anderen Orten an. In der Küste, wie auf offener See verursachte der Sturm zahlreiche Schiffbrüche. Auf der Höhe der Copeland-Inseln unweit Velfast scheiterte der Schraubendampfer „Alexandria“, wobei acht Mitglieder seiner Mannschaft ertranken. Die Zahl der in voriger Woche an den Küsten Großbritannien's und Irlands stattgefundenen Schiffbrüche beträgt 49, so daß die Summe derselben für den letzten Monat auf 246 steigt.

**** Gotwarden.** Im hiesigen Standesamtsbezirke sind im Jahre 1876

a. geboren: 53 Kinder, 28 Knaben und 25 Mäd-

- chen, darunter 5 todtgeborene und 3 uneheliche Kinder;
- b. gestorben: 33 Personen, 20 männlichen und 13 weibl. Geschlechts, darunter 16 Kinder, 10 Ehegatten, 2 Wittner, 1 Witwe, 5 über 70 und 2 über 80 Jahre alt;
- c. Eheschließungen haben im Gauzen 18 stattgefunden;
- d. Standesamtliche Ermächtigungen sind 2 erteilt.

Vermischtes.

— Probe-Auszug aus den Verhandlungen des preussischen Abgeordnetenhauses, am 1. Februar:

Bei Titel 110 (Förderung der Fischerei) richtet Abg. Schmidt (Stettin) an den Minister die Frage, ob der Erlaß einer Polizeiverordnung zum Schutz der Fischerei in nächster Zeit in Aussicht stehe.

Minister Dr. Friedenthal erwidert, daß der Entwurf dieser Verordnung den Provinzialständen vorgelegen habe und daß mit den Nachbarstaaten Verhandlungen angeknüpft seien, die zum Theil noch schweben.

Kap. 110 und 111 werden genehmigt.

Bei Kap. 112 (Allgemeine Ausgaben) richtet Abg. Anbel an den Minister die Frage, ob die Zuschüsse für die öffentlichen Fortbildungsschulen aus dem Dispositionsfonds des landwirthschaftlichen Ministerium gewährt werden. — Der Minister erwidert, daß die Fortbildungsschulen nicht zu dem landwirthschaftlichen Ressort gehören. — Das Kapitel wird genehmigt.

Bei Kap. 3 des Extraordinariums (zur Hebung der Fischerei 50,000 Mk.) spricht Abg. Colberg über das Projekt der Vereinigung der Weichsel mit dem Rogat und vermißt hier die Bestimmung darüber, wer die Kosten zu tragen habe für die Entfernung der Sandmassen, welche sich an den Ufern der Weichsel anammeln würden. (Präsident v. Bennigsen macht den Redner darauf aufmerksam, daß diese Ausführungen nicht mehr sachgemäß seien). Redner kommt hierauf auf den Rang des Herings zu sprechen (den er vermißt), befragt, daß der Hering von der Ditschseite nach Schweden und Norwegen gezogen sei, und richtet hierauf (unter großer, dauernder Heiterkeit des Hauses) an den Minister die Frage, ob es nicht möglich sein würde, den Hering wieder an unsere Küste zu ziehen. Er hofft, daß die Regierung so gut sein werde, die Notlage des Herings zu berücksichtigen. (Stürmische Heiterkeit.)

— In einem Dorfe in der Nähe von Göttingen wollte ein Schornsteinfeger in einem Hause, welches die letzte Stätte seines Amtes an dem Tage war, übernachten um am andern Tage seine Arbeit fortsetzen zu können im selben Dorfe. Die Bitte wurde ihm gern gewährt und ein Lager auf dem Boden in der Nähe einer ziemlichen Menge von Speck und Schinken angewiesen. Als der Schornsteinfeger mitten im süßesten Schlaf war, wurde er plötzlich durch ein Geräusch wach, er sieht in seiner Nähe drei Kerle stehen, die darauf Bedacht zu nehmen scheinen, sich einigen Vorwath des auf dem Boden befindlichen Schinkens widerrechtlich anzueignen. In der Dunkelheit konnten sie sich nicht zu rechtfinden, und verlugten wiederholt ein Strich-

und eines ausgedehnten Modewaarengeschäftes, war stets eine entschiedene Feindin der Neuerungen des Präfixten Hausmann und kein noch so hoher Preis hatte die Dame veranlassen können, ihre Abneigung zu Gunsten ihres Geliebten zu überwinden. Ob Madame Delaroché durch diesen Eigensinn einen so großen Mißgriff gemacht, läßt sich schwer bestimmen, unzweifelhaft aber war es, daß gerade ihr Haus in seiner neuen Umgebung sich besonders stattlich und und ehrwürdig ausnahm und vor allen Dingen in die Augen fiel.

Im Uebrigen hatte aber die Dame sich nicht abgeneigt gezeigt, den Anforderungen ihrer Zeit zu entsprechen. Die innere Einrichtung des Ladens mit seinen unvergleichlich hohen prächtigen Spiegeln war so elegant, wie kaum eine andere, die dienstbaren Geister waren die distinguirtesten der Welt und es galt für kein Wunder, daß sich irgend ein Damenheld in eine der schönen Demoiselles der Madame Delaroché verliebte.

Die Schönste, die jemals in dem Modemagazin der Dame fungirte, war aber unbedingt Mademoiselle d'Antin. Niemandem war es gelungen, ihren Namen zu erfahren und so hatte man sie bald nicht anders als Mademoiselle d'Antin genannt und unter diesem Namen war sie schnell das Gespräch des Tages geworden. Alle Welt rannte nach der Rue d'Antin in das Modemagazin der Madame Delaroché und die würdige Dame hatte schwerlich jemals bessere Geschäfte gemacht als in dieser Zeit.

Ihr kam nun natürlich auch nichts ungelegener

als die Entdeckung, daß ihre schöne Mademoiselle sich in ein Liebesverhältnis mit ihrem Magazin-Aufscher eingelassen hatte, der plötzlich mit Ansprüchen auftrat, welche ihrer Stellung sofort ein Ende und Mademoiselle d'Antin zu einer ehrjamen Hausmutter machen mußte.

Es kam zu sehr aufregenden Scenen zwischen Henry d'Albret, seiner Geliebten und Madame Delaroché, welche damit endigte, daß Ersterer seines Dienstes entlassen wurde und seine schöne Braut nach wie vor die Hebe des Modewaarenmagazins von Madame Delaroché blieb.

Henry d'Albret aber, ein hitziger, eiferfüchtiger Franzose, der noch dazu Grund hatte, nicht allzu fest von der Treue seiner Geliebten überzeugt zu sein, war nicht so leicht getödtet und beruhigt. Anfangs versuchte er sie mit Bitten zu bewegen, ihr ihm gegebenes Versprechen zu halten und als dieselben fruchtlos blieben, nahm er zu gewaltigern Mitteln, d. h. zu Drohungen seine Zuflucht. Mademoiselle d'Antin gewann allmählich die Ueberzeugung, daß ihr heißblütiger Verehrer nicht geneigt war, sich so leichten Kerse abfinden zu lassen.

Sie zeigte sich ihrer von so viel Unhänglichkeit und es gelang ihnen Bitten, Madame Delaroché zu bewegen, Henry wieder in seine Stellung einzusetzen.

Nicht lange dauerte es, so schien das gute Einvernehmen wieder allseitig hergestellt und die beiden Liebenden bestimmten bald den Tag, wo die Hochzeit gefeiert werden sollte.

Leider aber war das Glück launenhaft genug, sich von den Liebenden abzuwenden. Zwei Tage vor dem festgesetzten Termine, nach einem glücklich zusammen verlebten Abend, erkrankte Henry plötzlich und war schlecht genug, unmittelbar vordem er seine Augen auf immer schloß, seine Braut als seine Mörderin zu nennen.

Mademoiselle d'Antin war trostlos, sie vermochte es nicht, sich über die Phantasien ihres Verlobten zu trösten und nur mit Mühe gelang es der Frau Delaroché die Unglückliche zu beruhigen.

Sonderbarer Weise aber wurde sie von dem Tage an von ihren Kollegen und Kolleginnen nicht gerade mit günstigen Augen betrachtet. Trotz der schwarzen Robe, welche sie von jetzt an stets trug, glaubte Niemand so recht an die aufrichtige Trauer der jungen Dame, ja es war schließlich so weit gekommen, daß mehrere Demoiselles von Madame Delaroché ihre Entlassung gefordert hatten, da sie unmöglich mit einer „Stiftmischerin“ zusammen bleiben könnten. Die Folge davon war gewesen, daß diese Damen das Magazin verlassen hatten, um sich eine andere Stelle zu suchen.

Damit war aber auch die Angelegenheit beendet. Wo kein Kläger, war natürlich auch kein Richter und allmählich war die ganze Sache in Vergessenheit gerathen — die Modewaarenhändlerin hatte ihre anzueignende Demoiselle nach wie vor zur Schau ausgestellt.

(Fortsetzung folgt.)

holz anzuzünden, das ihnen aber stets ausging. Da rief einer: „Ist wohl de Düwel fem un lächte sübenst!“ Und hast du nicht gesagt: der „Düwel“ kam sofort in Gestalt des Schornsteinfegers, welcher mit Beschäftigkeit ein Streichholz anzündete und den drei Kerlen leuchtete. Diese, so in Schreden gerathen, flohen, wobei der eine vom Boden stürzte und sich Arme und Beine brach, auf diese Weise am Rücken gehindert wurde und nun als Thäter verhaftet worden ist, um auch Auskunft über seine beiden Genossen geben zu können.

— Prompte Antwort. Ein Arzt begegnet auf der Treppe dem fünfjährigen Töchterchen eines Patienten. „Guten Tag Kleines, was macht Mama?“ — Umschläge!

— Eine numismatische Entdeckung. Aus Rom wird der „Times“ unterm 22. d. Mts. telegraphirt: „Eine numismatische Entdeckung, an Bedeutung fast ohne Beispiel dastehend, ist in der Nähe von Verona gemacht worden. Es sind zwei große Amphoren gefunden worden, die nicht weniger als zwei Centner Münzen des Kaisers Gallienus und seiner Nachfolger immerhalb der ihrer Regierung folgenden hundert Jahre enthalten. Die Zahl der Münzen wird auf 50,000 bis 55,000 geschätzt, darunter mehr als 4000 aus der Zeit des Kaisers Probus. Die meisten sind aus Bronze (subaerato). Sie sind alle äuserst gut erhalten und mit Ausnahme derjenigen des Gallienus, die ein wenig abgenutzt sind, so frisch aus der Münze, daß es scheint, sie seien niemals im Umlauf gewesen.

— Hannoverische Staatsbahn. Für den Güterverkehr zwischen den Hannoverischen zc. und Halle Casselle zc. Stationen ist ein vom 1. Februar cr. ab gültiger Tarifnachtrag erschienen, welcher anderweitige Bestimmungen über Frachtberechnung für Vieh in Wagenabgaben, Wegfall des procentualen Frachtschlages für Güter der Specialtarife II und III. zc., sowie anderweitig zum Theil ermäßigte Frachtsätze für Hindesheim enthält. — Im Hannover-Thüringischen Verkehrs via Nordhausen resp. Keimefelde kommt der procentuale Frachtschlag für verschiedene Güter der Specialtarife II, und III sowie für Steinkohlen und Coke vom 1. Februar cr. in Wegfall. — In den verschiedenen directen Verkehren der Norddeutschen Stationen Oesterreichischer und Ungarischer Bahnen findet die f. z. durch Tarif-Nachträge eingeführte ermäßigte Fracht-Berechnung für leere Petroleum-Fässer vom 1. März d. J. an nicht weiter Anwendung.

Schiffs-Nachrichten.

† Havre, 30. Jan. Ein Boot mit 400 Barrel Petroleum ist am 28. d. M. bei Moisac durch Feuer zerstört worden.

† Bremen, 3. Februar. Laut telegraphischer Depesche aus Newyork ist das Dampfschiff des Nordd. Lloyd „Ohio“, Capt. G. Meyer, heute von dort direct nach Bremen in See gegangen.

— Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Hermann“, Capt. G. Reichmann, hat heute die zweite diesjährige Reise via Southampton nach Newyork angetreten.

† Bremerhaven, 3. Febr. Das deutsche Schiff „Friedrich“, Brüggenmann, ist mit Verlust von Segeln und gebrochenem Top des Großmastes aus See zurückgekommen und auf der Höhe geankert.

† Hamburg, 2. Febr. Das früher Hamburger, jetzt Lübecker Dampfschiff „Africa“, Schütt, welches nach London bestimmt, am 25. Januar den hiesigen Hafen verließ, ist nur bis Verhelling gekommen, hat dort sehr schweres Wetter getroffen. Mehreres vom Deck verloren und zuletzt wegen Mangels an Kohlen, sowie mit beschädigter Maschine umkehren müssen. Der Dampfer langte gestern Abend wieder hier an der Stadt an.

† Norden, 2. Febr. In der Nacht vom 30/31. Jan. ist bei der Insel Quist ein Schiff verunglückt und zerschellt; die Mannschaft ist leider umgekommen. Sechs Leiden sind auf der Insel Quist angetrieben: Kennzeichen sind nicht weiter vorhanden, als daß die eine Leiche einen goldenen Fingerring trägt, mit den Buchstaben A. S. Auch einige Briefe sind ausgehoben, aus dem Jahre 1850, betreffend das Schiff „Darnine“ von Flensburg, Capt. Almussen.

† Balmouth, 31. Jan. Die deutsche Schonerbrig „Magnet“, v. Ehren, aus Blankenese, von Pernambuco nach Liverpool, ist mit Verlust von Fockmast, großer Stenge, Veranzugungen und Segeln hier eingelaufen.

† Bahal, 17. Januar. Das am 13. Januar hier angelommene deutsche Schiff „Hedwig“ landete die aus 25 Personen (einschl. Frau und zwei Kinder des Capitäns) bestehende Besatzung des vom Blitz getroffenen und verbrannten Schiffes „Dafotah“, von Neworleans.

† Bolberaa, 29. Jan. Ungeachtet des seit meh-

renen Tagen andauernden frischen Südwindes liegt die große Eismasse in der See bis jetzt noch unverändert an unserer Küste fest und vom Leuchtturm ist kein offenes Wasser sichtbar.

† Bremen, 2. Febr. Laut Telegramm war die deutsche Bark „Hera“, Peischke, gestern wohlbehalten in Singapore angekommen.

† Weiserleuchtturm, 2. Febr. Auf der Seite des gestern Abend hier geankerten Dampfers „Panja“ liegt ein Schuner; derselbe scheint in Tauen aufgefängen zu sein. Hat Topp und Vorsteuge gebrochen, seine Takelung hängt alle durcheinander.

† Ameland, 27. Januar. An dem hiesigen Strande ist unter einigen Brackstücken ein Blatt aus einem Schiffsjournal angetrieben, auf welchem geschrieben steht: Schiff „Diana“, Affing, ausgegelt von Giesvitz (? Giesvitz) in Ballast nach den

Ferner ist hier ein schwarzes Namensbrett angetrieben, welches in weißen Buchstaben den Namen „Johannes“ trägt.

† In See angesprochen: Deutsche Bark Q. B. F. J. (?), von Bremen nach Sandy Hook, am 31. Nov. (? Dec.) auf 20° N. und 59° W., durch das Schiff „Landsborough“, in Newyork angekommen.

† Bremen, 2. Febr. Laut telegraphischer Depesche aus Buenos Ayres ist das Dampfschiff des Nordd. Lloyd „Berlin“, Capt. E. Pohle, heute von dort direct nach Bremen in See gegangen.

† Emden, 1. Febr. Das hiesige Schiff „Sophie“ Egberts, mit Hafer nach London bestimmt, verlор während des vorerzählten Sturmes seinen Anker, vor der Schleppe die Ems hinauf und wurde zwischen Hagum und Ditzum über den Rajedeich etwa 1000 Fuß weit ins Land geworfen.

† Das Postdampfschiff „Salier“, Capt. J. Hesse, vom Nordd. Lloyd in Bremen, hat heute nach Uebernahme der Post, Passagiere und Ladung die Reise via Lissabon nach Brasilien und dem La Plata fortgesetzt.

† Lissabon, 31. Januar. Der „Aeolus“, Friedrichs, von Bremen led hier eingelaufen, hat außerdem Segel verloren und muß löschon und repariren Die Ladung scheint unbeschädigt zu sein.

† Bremerhaven, 2. Februar. Capt. Heimbruch, vom Nordd. Lloyd-Dampfer „Panja“ berichtet: Verließen am 18. Januar, Morgen, den Vier in Hoboken und passirten um 11 Uhr Vormittags Sandy Hook. Zu Anfang der Reise hatten veränderliche, meist südliche und westliche Winde und gutes Wetter, östlich von den neundländischen Bänken schwere westliche Stürme, begleitet vom hohen Seegange, worin das Schiff oft sehr schwer arbeitete. Am 30. Januar, Morgens 4 Uhr, passirten die Seilly-Inseln und am 31., Morgens 7 1/2 Uhr, Dover. Trafen am 1. Februar, Morgens 8 Uhr, unweit Ameland den von der Mannschaft verlassenen, mit Salz, Früchten und Wein beladenen schwed. Schuner „Caroline“, mit gebrochenen Stengen und hüßlos umhertreibend, sonst jedoch noch in gutem Zustande; schickten Mannschaft an Bord und nahmen denselben ins Schlepptau. Passirten um 5 1/2 Uhr Abends die Augentonne der Weser und ankerten nach einer Reise von 14 Tagen 2 Stunden wohlbehalten beim Weiserleuchtturm.

† Gibraltar, 30. Januar. Der Schuner „Blitz“ Bohn, von Newyork nach Gibraltar, ist besichtigt und wird morgen mit der Entlöschung beginnen.

Nachrichten für Seefahrer.

Wiederaufnahme der früheren Station des Feuerschiffes „Ernst“ in der Nähe der Angelbank. (Elbe.)

Nachdem das Wrack des in der Nähe der Tonne L verunglückten Dampfschiffes „Gnome“, nach Wegnahme der Masten und Takelung, so tief versunken ist, daß Gefahren für die Sicherheit der Schifffahrt nicht mehr bestehen, wird das, in Gemäßheit der Bekanntmachung der Deputation vom 18. December v. J., zur Bezeichnung des Wracks des „Gnome“ nahe bei der Tonne L hingelegte Feuerschiff „Ernst“ diese Stelle wieder verlassen und seine frühere Station, wie in der Bekanntmachung der Deputation vom 31. October 1876 angezeigt, nördlich von der Kugelbank im Fahrwasser, zwischen der schwarzen Tonne L und der weißen Tonne Nr. 910, am Sonnabend, den 27. Januar, wieder einnehmen.

Erbauung eines Leuchtturmes an Stelle der Bake zu Marfteen. (Marfteen). Westküste von Norwegen.

Das Leuchttowerdirectorium zu Christiania hat am 1. Januar d. J. bekannt gemacht, daß die Bake zu Marfteen (abgestampfte Pyramide mit einem Kreuz) abgebrochen worden ist und daß an deren Stelle ein Leuchtturm erbaut werden wird. Geographische Lage: 60° 7' 45" N. und 5° 2' 15" D.

Angekommene u. abgegang. Schiffe.

(Brafer Hafen.)

Ang e k o m m e n :

A b g e g a n g e n :

4. Febr. Dtsch. Einigkeit, Thomas, mit leeren Flaschen nach Grangemouth.

Anzeigen.

Die Befugnis zur Ausübung der Jagd auf dem Himmelfarder- und Harrier-Sande soll am

15. Februar d. J.

hieselbst zur Verpachtung auf 3 und 6 Jahre aufgesetzt werden.

Brate, 1877 Jan. 31.

Verwaltungsamt.

Straderjan.

Vorschuß-Verein zu Brake

Monats-Uebersicht pro Januar 1876.

E i n n a h m e :

Cassebestand am 1. Januar	RM. 1470.71
Zurückgez. Vorschüsse zc.	34141,15
Zinsen	308,45
Einlagen	20799,24
Stamm-Capital	—
Reservefonds	—
Verschiedenes	3,—
Total-Einnahme pro Januar	55251,84

A u s g a b e :

Vorschüsse zc.	R. 21146,81
Zinsen	193,58
Zurückgezählte Einlagen	34098,05
Stammcapital	—
Dividende	165,—
Verschiedenes	4,55
Total-Ausgabe pro Januar	55597,99

Cassebestand am 1. Februar 1877 1124,56
Brate, 1877 1. Februar

Vorschuß-Verein zu Brake.
D. Claussen, Ed. Klostermann,
Director. Cassirer.

Brafer Hof.

Dienstag, den 13. Februar,

Fastnachts-Ball,

wozu freundlichst einladet

P. v. d. Hende.

Universal Reinigungs-Salz

Von allen Aerzten als das einfachste und billigste Hausmittel empfohlen gegen Säurebildung, Aufstossen, Krampf, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden, in 1/1, 1/2, 1/4, Original-Packeten mit Gebrauchs-Anweisung, à 1/1, 1/2, und 1/4 Mark zu haben bei

E. Tobias & Co.

Mein alljähriger Ausverkauf

in

**Buckskins, Kleiderstoffen,
wollenen und baumwollenen
W a r e n**

findet jetzt statt.

**Reste unter Einkaufspreis!
J. Fr. Petermann.**

Öffentlicher Schiffs-Verkauf.

Das unter deutscher Flagge fahrende u. im hiesigen Hafen liegende Brig-Schiff

Acorn

14 Cubm. Kohlen oder 170 Last Holz ladend, soll am Montag, den 12. Febr. a. e., Vorm. 11 Uhr, in von Hüschler's Hotel hieselbst durch uns öffentlich meistbietend unter der Hand verkauft werden.

Mabien & Stadlander.

Amerikan. Speck,

in ganz vorzüglicher Qualität, empfehle bei Kästen und Seiten billigst

Joh. de Harde.

Heidhaus & Manstein,

Versicherungs-, Schiffsbefrachtungs- und Heuergeschäft.

Brake.

Rehorn bei Rastede. Bestellungen auf Dachpfannen mit verlängerten Haken, zu Dächern für Heide und Heide, auch die Zulieferung von feiner Heide für solche Dächer erbitte ich mir baldigst.

Wiegrefse.

Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel u. s. w.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhändchen, Photographicalhums, Schreibzeuge, Handkublasten, Briefschreiber, Blumenvasen, Cigarren-Enuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Gläser, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. S. Seller, Bern

Illustrirte Preiscurante versende franco. Nur wer direct bezieht, erhält Seller'sche Werke.

Clavier-Unterricht

wird erteilt. — Näheres in der Expedition dfr. Ztg.

Traubenbrustsymp mit Fenchelhonig

in frischer Füllung die Flasche à 1 und 1 1/2 Mark zu haben bei

C. Tobias & Co.

Vorteilhafte Musik-Offerte!

Für Clavierspieler

L. van Beethoven's sämtliche Sonaten, Sonatinen und kleinere Stücke. Eleganter in Leinwand geb. Preis nur 7 Mark.

Jedem Werke werden 4 werthvolle Stücke für Pianoforte gratis beigegeben. Vorräthig bei W. AUFFURTH.

Billiches Gelegenheitsgeschenk!

✕ Für Haushaltungen. ✕

Prima schottische, englische und deutsche

Grußkohlen
Duffkohlen
Förberkohlen
Kußkohlen
Knubbeltkohlen
Stückkohlen
gesiebte Stückkohlen

1 Mark bis 1 Mark 70 Pf. content pro Hectoliter von ca. 160 Pfund frei ins Haus. Ab Lager 20 Pfennige billiger.

ferner: Candellkohlen und Coaks.

Die Kohlen werden durch einen beidigten Messer abgeliefert.

friedr. A. Tobias.

Geräucherter Lachs,

bei 1/2 und 1/4 Fischen Mk. 1,50.

Elb-Caviar

per Pfd. Mk. 1,50.

Isländ. Fischroulade

à Faß 7 Pfd. Mk. 4.

Ruß. Sardinien in Pickels

à Faß 10 Pfd. Mk. 3.

Prima Christ. Anchovis

1/2 dunk Mk. 2,20, 1/4 dunk 3,50.

Secunda Christ. Anchovis

1/2 dunk Mk. 1,20, 1/4 dunk Mk. 2,50.

Krabanter Sardellen

per Pfd. Mk. 1,20.

Geräuch. Elb-Aal

per Pfd. Mk. 1,20.

Geräuch. Lachshäring

per 100 Stück. Mk. 10,50 incl. Kiste, in Tonnen 500—550 Stück Mk. 45,—

empfehlen gegen Nachnahme des Betrages.

J. P. Harmens & Co.,

Hamburg,

Neustädter Neuerweg N. 3.

Lager von Häringen aller Sorten.

Neuer erster diesjähriger

Caviar,

großkömig und rein schmeckend, pro Pfund 1 Mark 80 Pfg., in Tönnchen von 2, 3, 5, 10 bis 90 Pfd., bei Abnahme von 10 Pfd. an 10 pCt. Rabatt.

feinst. Delikates=Kräuterhering,

marinirt, in einer von mir neu erfundenen pikanten, angenehm schmeckenden Sauce; allen Haus- und Gastwirthschaften, Restaurationen, Delikates-Handlungen, besonders aber allen Feinschmeckern, da dieselben den Magen erfrischen und den Appetit ungemein anregen, sehr zu empfehlen, pr. Faß, enthaltend ca. 80 bis 100 Stück, ca. 9 Pfund schwer, nur 5 Mark.

Neue Isländische Fischroulade,

marinirt mit den feinsten Gewürzen, höchst delikat, pikant und appetitregend, per Faß von 40 Portionen, 9 Pfd. schwer, nur 4 Mark 50 Pfg. und namentlich den Herren Wirthen zu empfehlen, verwendet unter Nachnahme oder Einwendung des Betrages, zoll- und portofrei Jedem ins Haus geliefert

S. Breitnick,

Hamburg, Bartenstraße Nr. 89.

NB. Agenten werden gesucht.

Milch, Rettung, Heilung

für Alle, welche an Gallstich, Weichstich, Gelbsucht, Blutspen, Brunt- u. Magen-Krampf, Kolik, Verkrämpf, Husten, Schwerhörigkeit, Flechten leiden, bei

J. Eichhoff, Alteiboltenstraße N. 6 in Witten.

Behandlung brieflich. Unzählige geheilt.

Nic. Friedr. Mahlmann, Bautechniker, Brake,

empfehlte sich zur Entwerfung von Bauplänen, Anfertigung von Kostenaufschlägen und Ausführung von Bauten aller Art.

Oldenb. Volks-Kalender für Stadt und Land,

Preis 20 Pfennige,

Bremer Haus-Kalender,

Preis 50 Pfennige,

empfehlte W. Auffurth in Brake.

Illustrirte Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.

Gesamt-Auflage allein in Deutschland 227,000.

Erscheint alle 8 Tage.

Vierteljährlich Mk. 2,50.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weiss-Stöckerei, Soutache etc. 12 grosse colorirte Modenkupfer. 24 reich illustrierte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe, Vierteljährlich Mk. 4,25.

Jährlich, ausser Obigem: noch 24, im Ganzen also 36 colorirte Modenkupfer und 24 Blätter mit historischen und Volkstrachten.

Die Modenwelt,

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, sowie 12 Schnittmuster-Beilagen [wie bei der Frauenzeitung],

kostet Vierteljährlich nur Mk. 1,25. Abonnements werden in der Expedition der „Braker Zeitung“ jederzeit angenommen.

Ein Buch, 68 Auflagen erlebt hat, welches bedarf

wohl keiner weiteren Empfehlung, diese Thatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines bewährten Heilverfahrens zur Wiederherlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein sojches Werk von doppeltem Werth und eine Garantie dafür, daß es sich nicht darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Arzneien herumzueperimentiren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem berühmten, 500 Seiten starken Buche: „Dr. Kiry's Naturheil-methode“ ist bereits die 60. Auflage erschienen Tausende und aber Tausende verdanken der in dem Buche beschriebenen Heilmethode der Gesundheit, wie die zahlreichen, darin abgedruckten Urtheile beweisen. Veräume es daher Niemand, sich dies vorzügliche populär medicinzinische, 1 Mark kostende Werk baldigst in der nächsten Buchhandlung zu kaufen oder auch gegen Einwendung von 10 Briefmarken à 10 Pfg. direct von Richters Verlagsanstalt in Leipzig kommen zu lassen, welche letztere auf Verlangen vorher einen 100 Seiten starken Auszug darauf gratis und franco zur Prüfung versendet.